

## **Pfingsten – 04.06.2017**

### **Aus dem Buch Genesis 11,1-9**

Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen. Auf, steigen wir hinab, und verwirren wir dort ihre Sprache, so daß keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde, und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

### **Aus der Apostelgeschichte 2,1-11**

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

### **Evangelium nach Johannes 20,19-23**

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Vom heutigen Fest hat der Dichter Bertold Brecht einmal gesagt: „An Pfingsten sind die Geschenke am kleinsten“. Was uns betrifft, hat er damit wohl Recht. Bei uns gibt es heute zu Hause keine besonderen Geschenke, zumindest nicht so, wie an Weihnachten oder Ostern. Ob

es vielleicht daran liegt, dass wir mit dem Pfingstfest wenig anfangen können und deshalb auch keinen Anlass für ein Geschenk erkennen?

Wie dem auch sei, die *Kirche* schenkt uns jedenfalls auch an Pfingsten *zwei* Feiertage, genauso wie an Weihnachten und an Ostern. Heute und morgen wird uns das Pfingstereignis vor Augen gestellt. Es ist das Fest des Heiligen Geistes, und das ist das große Geschenk, das *Gott* uns macht.

Wie also verhält es sich mit dem Hl. Geist? Aus dem, was die Lesungen heute berichten, wollen wir einiges bedenken:

Zunächst einmal dies: Da heißt es in der Apostelgeschichte: „Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen“. „Plötzlich“, das heißt: Gott kann durch seinen Geist *unvermutet* in unser Leben hineinwirken. Er lässt sich nicht festhalten und erst recht nicht herbeizwingen. Das Wirken Gottes kann den Menschen immer wieder überraschen. Dann wird hier das Brausen als ein heftiger Sturm geschildert, der daherfährt. Gott kann also *machtvoll* auftreten und eingreifen. Er kann eine Lebensgeschichte mit einem Schlag umdrehen, wie z. B. bei Paulus vor Damaskus. Er kann von einer Minute zur anderen die Augen öffnen, wie bei den Emmausjüngern. Er kann aus einem Ungläubigen einen Gläubigen machen, wie beim Apostel Thomas. Und nicht weniger als damals ist Gottes Wirken auch *heute* noch *machtvoll* und kann z. B. Unrechtsregime von heute auf morgen auf die Knie zwingen.

Gott muss aber nicht immer in Sturm und Brausen auftreten. Vom Propheten Elija z. B. heißt es, dass auch er Gott in den großen Ereignissen seines Lebens gesucht hat; aber gefunden und erfahren hat er ihn schließlich im leisen Säuseln des Windes, also in der Verborgenheit und Stille.

Darum ist es für uns wichtig, dass wir gut in unser Leben hineinhorchen; wir müssen in uns hinein *lauschen*, um herauszufinden, wo und in welcher Weise uns der Geist Gottes bzw. die *Stimme* ansprechen könnte. Die Stimme Gottes, sie ist manchmal laut und deutlich vernehmbar, aber manchmal kann sie auch nur vage angedeutet sein. Beides gibt es, und auf beides gilt es zu achten. Denn Gottes Geist weht wo er will, und auch *wann* er will, und *wie* er will; aber immer zu unserem Besten.

Und noch etwas sagt uns heute die Apostelgeschichte; sie berichtet uns von *Feuerzungen*. Feuer bedeutet hier vor allem Energie, bedeutet Licht und bedeutet Wärme.

So tritt der Geist Gottes in die Welt hinein. Schon zu Beginn der Schöpfungsgeschichte heißt es, dass der Geist Gottes über den Wassern schwebte. Durch seine Kraft und Energie ist alles entstanden.

Der Geist Gottes, er schwebt auch über uns, und seine Energie ist auch in unserem Leben wirksam. Der Hl. Geist will auch in unsere Welt Licht und Wärme bringen.

Und warum Feuer-zungen? Die Zunge brauchen wir zum Sprechen. Der Hl. Geist hat etwas mit *Sprache* und *Verständigung* zu tun.

Zungen wie von Feuer schwebten damals über den Jüngern, und ließen sich auf ihnen nieder. Und diese Feuerzungen befähigten die Jünger, so zu sprechen, dass alle Menschen aus fernen Kulturen sie verstehen konnten. Es gab keine Sprachbarrieren mehr. Wir haben hier genau das Gegenteil von dem, was in Babel eingetreten war. Dort wollten die Menschen einen Turm in den Himmel bauen, also den Himmel erobern. Dabei entfremdeten sich die Menschen immer mehr, so dass sie sich überhaupt nicht mehr verständigen konnten.

Aber war es nur damals so? Ist diese Geschichte nur Vergangenheit? Oder ist die Geschichte von Babel nicht auch eine Schilderung unserer heutigen Lage, unserer heutigen Zeit? Leiden nicht auch wir unter einer zunehmenden Sprachlosigkeit und Verständigungslosigkeit? Dabei liegt es freilich nicht an der Sprache, sondern eben an der *Verständigung*. Viele *wollen* nicht verstehen, sie kennen weder die Herzenssprache noch die Vernunftsprache, und von daher kommt dann die Verwirrung.

Anders hingegen damals am ersten Pfingstfest. Alle hörten die Jünger wie in ihren eigenen Sprachen die Großtaten Gottes verkünden.

Wir dürfen heute Pfingsten feiern; wir dürfen uns wieder neu vom Geist Gottes erfüllen lassen. Auch uns aber wird der Auftrag gegeben, die Großtaten Gottes zu verkünden. Auch wir sollen so leben und so handeln, dass die Menschen durch uns Gottes Wirken erkennen können! Wir stehen als Christen vor diesem großen Auftrag und wissen: Allein schaffen wir es nicht! Darum flehen und bitten auch wir mit der Kirche: „Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein, erfülle uns mit deiner Gnade...und stärke uns auch in dieser Zeit mit deiner Kraft, erleuchte uns mit deinem Licht, und entzünde in unseren Herzen das Feuer deiner Liebe!“  
Amen.

P. Pius Agreiter OSB